

durch die sozialistische Umwälzung des Schulwesens Rechnung getragen wird⁸.

Der Entwicklungsprozeß des Jugendlichen

Ebenso wie über die Notwendigkeit der sozialistischen Erziehung muß auch Klarheit über so wichtige Fragen wie Erziehungsfähigkeit und Grundlage der sozialistischen Erziehung bestehen.

Aussagen wie „jugendschädigendes Verhalten“ oder „schädliche Einflüsse auf die Jugend“ usw. gehen stillschweigend von der Beeinflussbarkeit und Abhängigkeit des Entwicklungsprozesses des werdenden Menschen durch Umwelteinflüsse aus. Eine exakte Beantwortung der Frage, ob und inwieweit ein objektiv negatives, zu den Regeln des sozialistischen Zusammenlebens im Gegensatz stehendes Verhalten gegenüber Minderjährigen deren Entwicklung in einer für sie und für die Gesellschaft schädlichen Weise beeinflusst, setzt jedoch die Beantwortung der Vorfrage voraus, welche Rolle und Bedeutung den Lebensbedingungen im Entwicklungsprozeß allgemein zukommen.

Die Klassiker des Marxismus-Leninismus haben herausgearbeitet, daß das menschliche Wesen das Ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse ist⁹. Seine Entwicklung und sein Wesen ergeben sich aus dem Charakter der sozialökonomischen Struktur der Gesellschaft und des entsprechenden Überbaus, d. h. aus der Gesamtheit der sozialökonomischen Lebensbedingungen, dem Charakter der die Umwelt des Menschen ausmachenden realen Verhältnisse. Diese Auffassung hat nichts gemein mit Milieuthorien, für die das Milieu mehr oder minder ein indifferenter, seines gesellschaftlichen Wesens entleerter Komplex von Beziehungen und Faktoren ist, wie Familie oder Elternhaus, Arbeitsplatz oder Schule usw., die von ihrer Klassenbedingtheit abstrahiert betrachtet werden.

Im Gegensatz zu den utopischen Sozialisten berücksichtigt der Marxismus, daß es die Menschen sind, die die Umstände ändern, und daß sich im Erziehungsprozeß der Erzieher selbst verändert. In seinen Thesen über Feuerbach schreibt M a r x :

„Die materialistische Lehre, daß die Menschen Produkte der Umstände und der Erziehung, veränderte Menschen also Produkte anderer Umstände und geänderter Erziehung sind, vergißt, daß die Umstände eben von den Menschen verändert werden und daß der Erzieher selbst erzogen werden muß... Das Zusammenfallen des Änderns der Umstände und der menschlichen Tätigkeit kann nur als u m w ä l z e n d e Praxis gefaßt und rationell verstanden werden.“^{10 11}

Im Gegensatz zur moralisierenden Verbalerziehung der Bourgeoisie, die zur Heuchelei und Kriecherei führt und — wie Marx einmal sagte — in der „Einrichtung bürgerlicher Grundsätze“ besteht“, bedeutet die Erziehung für die sozialistische Gesellschaft, Erziehung und Bildung junger Menschen mit der gesamten revolutionären Praxis zu verbinden, d. h. allseitige Einbeziehung junger Menschen in den sozialistischen Aufbau. „Die Grundlage der kommunistischen Sittlichkeit“, sagt L e n i n, „ist der Kampf für die Festigung und Vollendung des Kommunismus. Darin besteht dann auch die Grundlage der kommunistischen Erziehung, Bildung und Schulung.“^{12 *}

Dabei stehen zwei Prozesse in enger Verbindung und wirken aufeinander: einmal der Prozeß der Widerspiegelung der uns umgebenden Welt, der Beziehungen,

in denen wir leben und handeln, und zum anderen der Prozeß des Handelns selbst, d. h. der bewußten individuell ziel- und zweckgerichteten Tätigkeit in die umgebende Welt. Das Bewußtsein, das im Rahmen der individuellen Besonderheiten und Einmaligkeit in seinem wesentlichen Gehalt durch die umgebende Welt, durch die gesellschaftlichen Beziehungen geformt wird, wirkt also seinerseits vermittelt der individuellen Zwecksetzung im Wege des Tätigwerdens auf diese Beziehungen zurück, stärkt oder schwächt sie. So wie sich der erwachsene Mensch entwickelt, indem er arbeitet, so entwickelt sich der junge Mensch, indem er erzogen und gebildet wird, wobei u. a. das Spiel, das Lernen und besonders die Arbeit (polytechnischer Unterricht) von Wichtigkeit sind. Der sowjetische Psychologe R u b i n s t e i n hebt hervor, daß sich die psychischen Funktionen im Prozeß ihres Funktionierens ausbilden und wesentlich von dem objektiven Inhalt abhängen, an dem sie sich bilden:

„Das Kind reift nicht zuerst und wird erst dann erzogen und gebildet. Es reift, indem es erzogen und gebildet wird... Auch ist es nicht so, daß das Kind sich entwickelt und erzogen wird, sondern *es entwickelt sich, indem es erzogen und gebildet wird* ... Der Organismus entwickelt sich, indem er funktioniert ... Die Einheit von Entwicklung und Bildung sowie von Entwicklung und Erziehung bedeutet, daß diese Prozesse (sowohl Reifung wie Bildung und Erziehung) ineinander als wechselseitig voneinander abhängige und sich durchdringende Seiten in einem einheitlichen Prozeß enthalten sind, in dem Ursache und Folge kontinuierlich ihre Stellen wechseln.“¹⁰

Der Marxismus negiert also nicht die Rolle und Bedeutung biologischer Reifungsvorgänge, sondern hebt sie vielmehr hervor. Er geht dabei aber von der dialektischen Einheit zwischen psychischen Prozessen sowie Aneignung der Kultur und der zwischenmenschlichen Beziehungen der jeweiligen Gesellschaftsordnung aus, in der der Jugendliche lebt und von der er geformt wird.

Im Verlaufe des einheitlichen Entwicklungsprozesses (biologische Reifung und gesellschaftliche Bildung und Erziehung) wandelt sich die werdende Persönlichkeit wiederholt. In diesen Perioden tiefgreifender Umformung der heranwachsenden Persönlichkeit treten bisweilen Verhaltensschwierigkeiten auf, deren Entstehung und Überwindung jedoch ebenfalls im Rahmen der biologischen Gesetzmäßigkeiten von den Beziehungen zur umgebenden Welt und der richtigen Gestaltung dieser Beziehungen, vor allem durch die Erwachsenen, besonders die Erzieher, abhängig ist. Auch diese Erkenntnis muß der strafrechtliche Jugendschutz berücksichtigen. Es ist also in erster Linie ein Problem der Erziehung der Erzieher. Hier ist der Hinweis Lenins zu beachten, daß man den Fehlern junger Menschen möglichst viel Geduld entgegenbringen muß, daß man sich bemühen muß, „diese Fehler nach und nach und vor allem durch U b e r z e u g u n g, nicht aber durch Bekämpfung zu beseitigen. Es kommt oft vor, daß die Vertreter der Generation der Erwachsenen und der Alten es nicht verstehen, in richtiger Weise an die Jugend heranzukommen, die notwendigerweise gezwungdh ist, sich auf anderen Wegen dem Sozialismus zu nähern, nicht auf dem Wege, nicht f n der Form, nicht in der Situation, wie ihre Väter.“¹⁴

Das Werden der Persönlichkeit ist kein spontaner Prozeß, der sich unabhängig von der menschlichen Einwirkung vollzieht. Es ist vielmehr das Produkt der bewußten menschlichen Tätigkeit, der bewußten menschlichen Einwirkung. Damit wird die Rolle der Vererbung und des sozialen Milieus richtig eingeordnet, indem die bewußte menschliche Tätigkeit und die

8 vgl. das Referat des Ministers für Volksbildung auf dem VI. Pädagogischen Kongreß.

9 Marx/Engels, Ausgewählte Schriften in zwei Bänden, Berlin 1952, Bd. II, S. 377.

10 Marx/Engels, Ausgewählte Schriften in zwei Bänden, Berlin 1952, Bd. II, S. 376/377.

11 Marx/Engels, Kleine ökonomische Schriften, Berlin 1955, S. 236.

12 Lenin, Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Moskau 1947, Bd. II, S. 792.

13 Rubinstein, Grundlagen der allgemeinen Psychologie, Berlin 1958, S. 200.

14 Lenin, Werke, Berlin 1957, Bd. 23, S. 164.